



WIE'S DRINNEN AUSSIEHT – GEHT ALLE WAS AN!

Liebe Gemeindekirchenräte, liebe Fördervereine,

bei unserem Treffen am 18. September 2015 war Dr. Brülls vom Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt zu Gast. Das gemeinsame Gespräch war so anregend, dass in der Runde der Wunsch nach Verschriftlichung entstand. Dem kommt der Kreiskirchenrat mit diesem Handzettel gerne nach. Wir freuen uns, wenn die Ideen und Anregungen auf fruchtbaren Boden fallen und grüßen Sie herzlich.

Ihre Christiane Kellner, Superintendentin im Kirchenkreis Merseburg

- Die wichtigste Erkenntnis: **Es gibt kein Denkverbot.**
Diesen Satz gibt es nicht: »Die Denkmalbehörde genehmigt das nicht, da brauchen wir erst gar nicht zu fragen.« Bitte immer nachfragen. Auf Wünsche und Ideen der Menschen vor Ort gibt es die verschiedensten Antworten und Möglichkeiten der Umsetzung.
- **Altarkerzen:** Zwei Kerzen stehen auf dem Altar. Sie bringen die zwei Gestalten Jesu Christi zum Ausdruck: wahrer Mensch und wahrer Gott.
- **Altartischdecke:** Sie verdeckt leider oft die Schönheit eines Altars. Entdecken Sie ihren Altartisch. Die Künstler haben den Altar ohne Altardecken entworfen. Eine Altardecke auf dem Altar ja, aber ohne herunter hängende Seiten. Liturgisch bietet es sich an, in der Passionswoche den ungeschmückten Altar zu entdecken und ihn dann am Ostersonntag festlich in der Eingangsliturgie, sichtbar für alle, zu schmücken.
- **Bänke und Stühle:** Für mehr Mobilität in der Kirche sind verschiedenste

Lösungen möglich: Bänke beweglich einbauen; Bänke halbieren; Bankreihen herausnehmen; Stühle anschaffen, die in Form und Gestalt, wenn sie in einer Reihe stehen, wie Bänke wirken. Unnötige und zu viele Stühle im Altarraum bringen Unruhe hinein.

- **Kreuz:** Die Häufigkeit des Kreuzsymbols im Raum wirkt belehrend auf den Besucher. Viele gleiche Symbole entwerten sich gegenseitig und bringen eine Beliebigkeit zum Ausdruck. Vor allem sollen nicht mehrere Kreuze in unmittelbarer Nachbarschaft zu sehen sein.
- **Rednerpult und Kanzel:** Sie stehen in der Regel einander gegenüber. Links Kanzel, rechts Pult oder umgekehrt.
- **Taufstein:** Er hat eine wichtige liturgische Funktion und ist kein Abstellplatz für Blumen usw. Er sollte immer sichtbar sein. Keine Tischdecke drüber, keinen Adventskranz. Oft ist ein guter Platz für den Taufstein im Eingangsbereich oder am Kreuzpunkt von Mittelgang und Seiteneingang.
- **Teppiche:** Sie bringen zwar für die Prediger*in Wärme unter den Füßen, aber das kann vielleicht auch anders gelöst werden. Der Kirchenraum braucht keine kuschelige Wohnzimmeratmosphäre, dadurch geht die Klarheit des Kirchenraumes verloren.
- **Toilette in der Kirche:** Nachfolgekosten bedenken und individuelle Lösungen suchen.
- **Noch einige Gedankensplitter aus dem Referat von Dr. Brülls:**
 - die Raumordnung betrachtet die zweckmäßige Anordnung zum Nutzen des entsprechenden Raums
 - Unsere Kirche nicht als historisches Traditionsgut betrachten! Gerade Dorfkirchen bieten Ansätze zur Neugestaltung!
 - Wie gehen wir mit der Verlassenheit eines Ortes in der Zeit der Nichtnutzung um?
 - Es gibt eine merkwürdige Phobie vor leeren Kirchen; aber: Leere ist meditativ und theologisch zu füllen.
 - Wie macht man es, dass ein Raum nicht öde ist? Sogenannte »gestaltete Mitten mit symbolischem Unrat« sind ein Missestand! Zu fragen ist, welches Bedürfnis dahinter steht!
 - Die Diskussion sollte immer bei der Nutzung anfangen – erst dann folgt die denkmalpflegerische Überlegung, dann die Gestaltung.
 - Wenn wir eine Kirche betreten, sollten wir spüren, dass kurz vorher ein Gottesdienst stattgefunden hat oder gleich wieder ein Gottesdienst gefeiert wird.

Stand: 16.11.2015 – Aktualisierungen finden Sie auf der Homepage www.kirchenkreis-merseburg.de